

# Von Honduras nach Westfalen

Mit Landwirtschaft neu anfangen? Marius Pötting aus Scharmede brachte diese Idee aus Honduras mit. Er wurde gewarnt und belächelt. Doch der Agrar-Ingenieur setzte seinen Plan um: mitten in Westfalen.

Es kommt nicht alle Tage vor, dass mitten in Westfalen jemand einen landwirtschaftlichen Betrieb neu aufbaut. Marius Pötting aus Scharmede, geboren 1977, hat genau das getan. Der gelernte Zimmermann und studierte Agrar-Ingenieur hat allerdings nicht ganz bei „null“ begonnen. Immerhin gab es da den elterlichen Betrieb. Doch den hatte sein Vater Ende der 1980er-Jahre aufgegeben. Die Flächen waren verpachtet, sämtliches landwirtschaftliches Gerät war verkauft, die Stallungen als Unterstellhallen vermietet. Und heute? Marius Pötting und seine Ehefrau Anja, die als Diplom-Theologin in der katholischen Hochschulgemeinde in Paderborn beschäftigt ist, wirtschaften auf dem Vauß-Hof nach ökologischen Kriterien: Mutterkuhhaltung, Direktvermarktung und Betriebskooperationen, regenerative Energiegewinnung, Hofführungen für Kindergärten und Schulen, Angebote für Rucksack-Reisende aus aller Welt: Es ist ein vielseitiger Kosmos, den die beiden da aufbauen – stark unterstützt von Pöttings Eltern und von seinem Bruder Kilian. „Ohne deren enorme Mithil-



Fotos: Strottdrees

Die Eheleute Anja und Marius Pötting und ihre knapp einjährige Tochter Luzi

fe wäre das alles kaum möglich gewesen“, sind sich die jungen Eheleute sicher.

## In die Welt und zurück

Der Hof liegt im Ortskern von Scharmede bei Salzkotten, Kreis

Paderborn. Der Vauß-Hof, so der ursprüngliche Name, soll mehr als 800 Jahre alt sein. Bis zur Hofaufgabe in den 1980er-Jahren wurde hier „klassische“ Landwirtschaft betrieben. „Wir hatten 100 Sauen“, erinnert sich Marius Pötting. „Als Kind und Jugendlicher musste ich immer mit ran. Ich habe es gehasst“, sagt er frei heraus. Wenn er davon erzählt, drängt sich der Eindruck auf, damals habe sein heimliches Motto gelautet: „Nichts wie weg hier ...“ Der Zivildienst schleuderte den jungen Mann in die Welt – und öffnete ihm die Augen, wie er selbst sagt. Pötting absolvierte diese Zeit bei den Steyler Missionaren in Brasilien. Dort lernte er die Nöte der landlosen Bauern hautnah kennen, als er sich am Bau von Brunnen, Wegen und Siedlungen beteiligte. Zurück in Westfalen, trat er eine Zimmermannslehre an.



Nach 15 Jahren „Tiefschlaf“ zu neuem Leben erweckt: Der Vauß-Hof in Scharmede – hier ein Blick auf die Giebelseite.



Anschließend zog es ihn noch einmal in die Welt. Er arbeitete in Entwicklungshilfeprojekten in Honduras. Dort erfuhr er die ärmliche Lebenssituation der Tagelöhner auf den Plantagen bei nahezu jedem Schritt. „Wenn die Einwohner mich dann fragten, woher ich komme, habe ich ihnen von Scharmede und vom Bauernhof erzählt, den es ja gar nicht mehr gab – und sie haben mich gefragt, warum ich daraus nichts machen würde. Irgendwann habe ich mich das selbst auch gefragt ...“

## Auf zwei Wegen

Marius Pötting kehrte nach Westfalen zurück und schlug zwei Wege gleichzeitig ein. Zum einen engagierte er sich ehrenamtlich in der kirchlichen Friedensarbeit. Daraus ergab sich seine heutige Tätigkeit als Bildungsreferent auf halber Stelle beim Verein „gewaltfrei handeln e.V.“ in Wethen bei Warburg.

Zum anderen nahm er in Osna-brück das Studium der Agrarwissenschaft auf. Gleichzeitig begann er, den landwirtschaftlichen Betrieb in kleinen Schritten neu aufzubauen. „Der Hof war 15 Jahre lang tot“, erinnert sich Pötting, „wir hatten noch einen Schlepper und einen Anhänger.“

Sein Entschluss, die Landwirtschaft neu aufzubauen, sorgte anfangs für großes Kopfschütteln. Seine Eltern rieten ihm ab. Nachbarn und Bekannte im Dorf wunderten sich – „und bei der Landwirtschaftskammer gab es keine

## Pläne für den Nachbarhof

Pläne und Ideen gehen Marius und Anja Pötting nicht aus. Kürzlich erst konnten sie den leerstehenden Nachbarhof Stelte erwerben und das ortsbildprägende Gebäude von 1827 vor dem sicheren Abriss bewahren. In einem Teil will sich Kilian Pötting, der Bruder des Landwirts, eine Wohnung einrichten. Außerdem sollen dort

ein Hofladen, eine „Event-Deele“, ein Dorfmuseum sowie Wohnraum für Freiwillige entstehen. Geplant ist überdies, Gewerbeflächen zu vermieten und ein generationsübergreifendes Wohnprojekt unterzubringen. Viele Ideen, deren Umsetzung allerdings noch einiges an Zeit und Geld und Arbeitskraft verschlingen wird. Str.



Unweit der Scharmeder Kirche liegt der Vauß-Hof, der über 800 Jahre alt sein soll.

entsprechenden Formulare“, erinnert sich Pötting schmunzelnd. „Dort waren Hofauflösungen an der Tagesordnung, jedoch keine Neugründungen und Reaktivierungen.“

### Genehmigung verweigert

Schrittweise holte Pötting die Flächen aus der Verpachtung zurück. Drei Mutterkühe markierten den Neueinstieg in die Viehhaltung. Marius Pötting wollte einen Stall für 50 bis 70 Tiere bauen. Doch er bekam keine Baugenehmigung. „Ich hatte ja erst drei Tiere. So hat man mir empfohlen, erst einmal einen Stall zu pachten.“ Mit anderen Worten: Der, den sie für einen Spinner hielten, sollte erst einmal zeigen, dass er es wirklich ernst meinte. „Andererseits brauchte



Das Elektromobil ist neben dem Traktor das wichtigste Gefährt des Hofes.

### Blick in den Rinderstall



ich den Offenstall in direkter Nähe zu den Grünlandflächen, sonst hätte es ja nicht weitergehen können.“ Nach langem Hin und Her gelang es ihm, den Knoten durchzuschlagen und den geplanten Stall zu bauen.

Heute bewirtschaftet Pötting 55 ha Fläche, davon 35 ha Eigentum. Es ist ein reiner Grünlandbetrieb, von einem kleineren Schlag Forsten einmal abgesehen. Im Stall stehen 32 Mutterkühe – „keine Reinzucht, sondern robuste Kreuzungen aus Limousins, Charolais, Rotbunten und Angus“, erläutert der Landwirt. An einer derzeit 20-köpfigen Schafherde seines Nachbarn ist Pötting mit zehn Tieren beteiligt – „es können aber durchaus noch mehr werden“.

Auf einer Weide hinter dem Hofgebäude trippeln 50 Hühner der klassischen Sorte „Westfälische Totleger“. Außerdem hält er Gänse. 40 „Biogänse“ hat Pötting vor Weihnachten vermarktet.

Seit 2007 bewirtschaftet Pötting den Hof als EU-zertifizierten Ökobetrieb. Einem der Bioverbände ist er nicht angeschlossen. Der junge Landwirt möchte lieber unabhängig produzieren. Überhaupt hat er eiserne Grundsätze: „Wir wollen langsam wachsen“, sagt er mehrmals und betont dabei das Wörtchen „langsam“. Anders gesagt:

Auf dem Hof wartet noch eine Menge Arbeit. Ein anderer Grundsatz lautet: „Wir wollen das re-investieren, was der Betrieb abwirft.“

### Energie aus der Natur

Investieren mit Fremdkapital – das überlegt sich Pötting dreimal. Gar nicht lange indes wird überlegt, wenn es ums nachhaltige und ressourcenschonende Wirtschaften geht. Als Erstes habe er auf dem elterlichen Hof die Wärmeversorgung umgestellt: von Öl auf eine Holzvergaser-Zentralheizung. Sie versorgt das Anwesen – und demnächst auch den Nachbarhof Stelte (siehe Kasten) – mit Wärme und warmem Brauchwasser.

Ein Windrad mit einer Leistung von 800 kW hat er erst erst kürzlich in Betrieb genommen. Der erzeugte Strom wird über das virtuelle und dezentrale Kraftwerk „next“ verkauft.

In Sachen regenerativer Energie kann sich Pötting zu den Pionieren im Paderborner Land zählen. Bereits vor 14 Jahren installierte er eine der ersten Photovoltaikanlagen im Umland. 2010 schaffte er ein Elektroauto an. Das Gefährt aus italienischer Produktion (Marke „Tazzari Zero“) summt leise durchs Dorf und ist „das Fahrzeug

## Preiswürdig

Was für eine Aufgabe, was für eine Motivation! Den elterlichen Betrieb wieder neu aufzubauen und gleichzeitig auf Ökolandbau umzustellen, das verlangt Marius Pötting und seiner Familie einiges ab.

In vorbildlicher Art und Weise werden auf dem Vauß-Hof die soziale Komponente der Landwirtschaft betont und Umweltschutz betrieben. Die Betreuung der Besucher auf dem Betrieb erfordert besondere Offenheit und Geduld. Gleichzeitig leisten Pöttings aktive Öffentlichkeitsarbeit.

Alles zusammen ist Grund für die Wochenblatt-Redaktion, einen Sonderpreis im Rahmen der Aktion „Starke Westfalen“ zu verleihen. ri

erster Wahl“, vor allem wenn es zum kleinen Hofwald und zum Rindviehstall geht, der gut 1 km außerhalb Scharmedes liegt.

### Gäste auf dem Hof

Marius und Anja Pötting engagieren sich auch in der Bildungsarbeit rund um Natur und Landwirtschaft. Sie bieten Kindergeburtstage oder auch Führungen für Jugendliche bzw. Schulklassen an. Rucksackreisende aus aller Welt können den Hof als „WWOOF“ ansteuern. Dieses Kürzel steht für „worldwide opportunities on organic farms“. Übersetzt bedeutet es so viel wie: Der Bio-Hof bietet Freiwilligen eine Möglichkeit zum Kennenlernen von Land und Leuten und Biolandwirtschaft.

Hinter dem Haupthaus des Vauß-Hofes steht ein uralter Transportwagen, den die Pöttings günstig haben erwerben können. Hier können die Freiwilligen wohnen und auf dem Hof anpacken. Junge Gäste aus Frankreich, Kanada oder auch aus Taiwan waren schon da. „Natürlich sind sie gern gesehene Arbeitskräfte“, räumt Marius Pötting ein, „aber in erster Linie geht es um die Gemeinschaft, das Miteinander und das Ausprobieren, wenn Menschen unterschiedlicher Kulturen aufeinandertreffen“. So bleiben bei den Eheleuten Pötting auch die Erinnerungen an die eigene Zeit im Ausland wach – eine Zeit, der sie wichtige Anstöße für ihr Leben und ihre Arbeit verdanken.

Gisbert Strottdrees